

W K

Als Der
Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hochehrfahrene

S E R R

Christian Friedr.

S a t e

TORGAVIENSIS

Der Medicin würdigster Candidatus

Auf der

Weltberühmten Universität Wittenberg

Von

S. Hoch-Soobl. Medicinischen Facultæt

Am 1 Octobr. 1722.

Den längst verdienten

DOCTOR. S S S

mit Ruhm empfieng

Wolten ergebenst gratuliren

Johannes Fridericus Nicolai, Serv. Anhalt. Med. Stud.

Johannes Augustus Nicolai, Serv. Anhalt. Jur. Utr. Cult.
& Not. Publ. Cesar.

Joh. Daniel Behrens/ Torgaviens. Mifn. M. C.

Wittenberg/

Gedruckt bey Christian Schrötern/ Univers. Buchdr.



Was der gebierdte Zeit in seinem Schooße trägt/
Und Ost-Süd-Nord-und West uns vor die
Augen stellen/
Wird durch die Mörderin die Zeit in Grauß
gelegt/
Und muß durch ihre Hand sich endlich lassen
fällen.

Colossus hat sein Haupt vor langer Zeit gestreckt/
Und seine Stärke ist längst in Ruin begraben:
Die Mauern Babylons sind in sich selbst bedeckt
Von denen man so gar kein Merckmahl mehr kan haben.

Dianens Tempel liegt in seiner Moder-Grufft/
Und ist mit seiner Pracht und Seltenheit zerstört/
Denn seine Herrlichkeit flog einmahl in die Luft/
Und hat im Augenblick sich in ein Nichts verkehrt.

Das Mausoleum liegt in Asch und Staub gebückt/
Und hat sich als ein Grab selbst in ein Grab gelegt.

Die Pyramiden hat der Grimm der Zeit zerstückt/
So daß sie den Triumph von ihrem Falle trägt.

Das Labyrinth hat sich jetzt in sich selbst verirret/
Und sucht den Faden selbst die Freyheit zu erleben!

Weil es anjeko mehr als ehemahls verwirret/
Und tausend Wege mehr zum Irre-Wege gehen.

Und kuck! auf dieser Welt kan nichts so feste seyn/
Die Zeit zermalmet es/ und tritt es mit den Füßen.

Es fallen Thürme um/ es moder Erdt und Stein/
Es muß des Purpers Glantz selbst mit der Zeit verschiesen.

Es sinden Eichen so wie Rosen-Stöcke hin/
Wenn ihre Stunden sich zu ihrem Falle zeigen:

Es muß der Felsen Krafft/ der Jahre Trokerin
Dereinst/ wie Pappeln sich zu ihrem Falle neigen.

Die harten Steine schweiffst das Regen-Wasser aus/
 Das härt sie Eisen wird selbst durch den Rost verzehret:
 Die Zeit rufft alles in ihr Bein- und Knochen-Haus!
 Nur durch die Pallas wird derselben Grimm gevehret.
 Durch diese stehet Rom annoch in seiner Pracht;
 Durch die kan Griechenland sich stets unsterblich nennen!
 Durch diese leget sich des Todes grimme Macht/
 Und muß sich als besiegt und überwunden kennen.
 Denn sie hau't ihren Thron nur von Beständigkeit/
 Und macht sich Kronen, die in steten Frühling stehen:
 Die von dem hellen Glantz der Sterne überstreu't/
 Und mit der Ewigkeit in gleichen Circel gehen.
 Die bricht kein Lauff der Zeit / die reißt kein Unfall ein/
 Sie adeln unsern Geist als hoher Helden Zeichen/
 Sie dunctelt keine Nacht / nichts raubet ihren Schein/
 Weil sie dem Sonnen Licht und seinen Strahlen gleichen.
 Wohl / wem ein solcher Ruhm ein solcher Reichthum zieht/
 Den Pallas Hand aufsetzt / und zur Belohnung schendet
 Dem, der nach ihrer Pracht nach ihren Schätzen sieht/
 Und nicht nach Eitelkeit und ird'schen Wesen dencket.
 Wer dieses Gut besitzt / der hat mehr Gold und Geld/
 Als wohl gank Morgenland in seinem Schooße heget:
 Er ist mehr als ein Herr der groß- und weiten Welt/
 Weil er in seiner Brust des Himmels-Schätze träget.
 O! ungemeiner Schatz / der über alle Welt/
 Dem sich kein Reichthum auf dem Schooß der Erde gleichet/
 Vor welchen Süd und Nord fußfällig niedersfällt/
 Vor welchen Ost und West / die vollen Seegeel streichet.
 So muß demnach Dem Glück gank unvergleichlich seyn
Hoch-Edler Hafe, da sich Deines Geistes Lichten/
 Stets nach den Jugend-Licht / nach dessen holden Schein/
 Wie Sonnen wenden sich zur Sonne / wollen richten.
 Jetzt streckt die Pallas schon die beyden Arme aus/
 Um mit denselben Dich als DOCTOR zu umfangen:
 Jetzt öffnet sich das Thor zu den beglückten Haus/
 Wo ihre Sohn' in Sammt und hohen Purpur prangen.
 So gehts / auf Fleiß folgt Ruhm / auf Arbeit Müßigkeit:
 Der Schweiß muß sich zwar auf dem Wangen-Zeld verzehren/
 Und trocknet daselbst ein: Doch folget einst die Zeit.
 Daß jede Tropffen sich in schöne Perlen kehren.

Heut wird der Ausspruch wahr / belohnet wird Dein
Thun,

Die Jugend krönt Dein Haupt mit einer Ehren-Krone/
Und läset Dich hinfort in ihrem Schoosze ruhn/
Ja sie selbst giebt sich Dir zur Beute und zum Lohne.

Drum wundre Dich nur nicht / wenn bey so froher Zeit
Drey gute Freunde sich vereint; bey frohen Stunden

Da Deine Seele lacht / da sich Dein Herz erfreu't/
Sich gleichfals Freuden = voll glückwünschend eingefunden.

Drum lebe Hafens Ruhm, so lang der Elben
Fluß

Sich nach der wilden See durch seine Ufer drehet,
So lang das Sonnen-Rad am Himmel lauf-
fen muß,

So lang das Sternen-Heer am Firmamente ste-
het.

Das heißt: Sein Ruhme muß in steten See-
gen stehn,

Der Famae güldnes Rohr soll seinen Ruhm ver-
melden;

So kan der Jugend-Lauff bis zu den Sternen
gehn,

So glänzt sein Ehren-Licht bey den gelehrten
Helden.



19. Jan. 1996

78 M 395

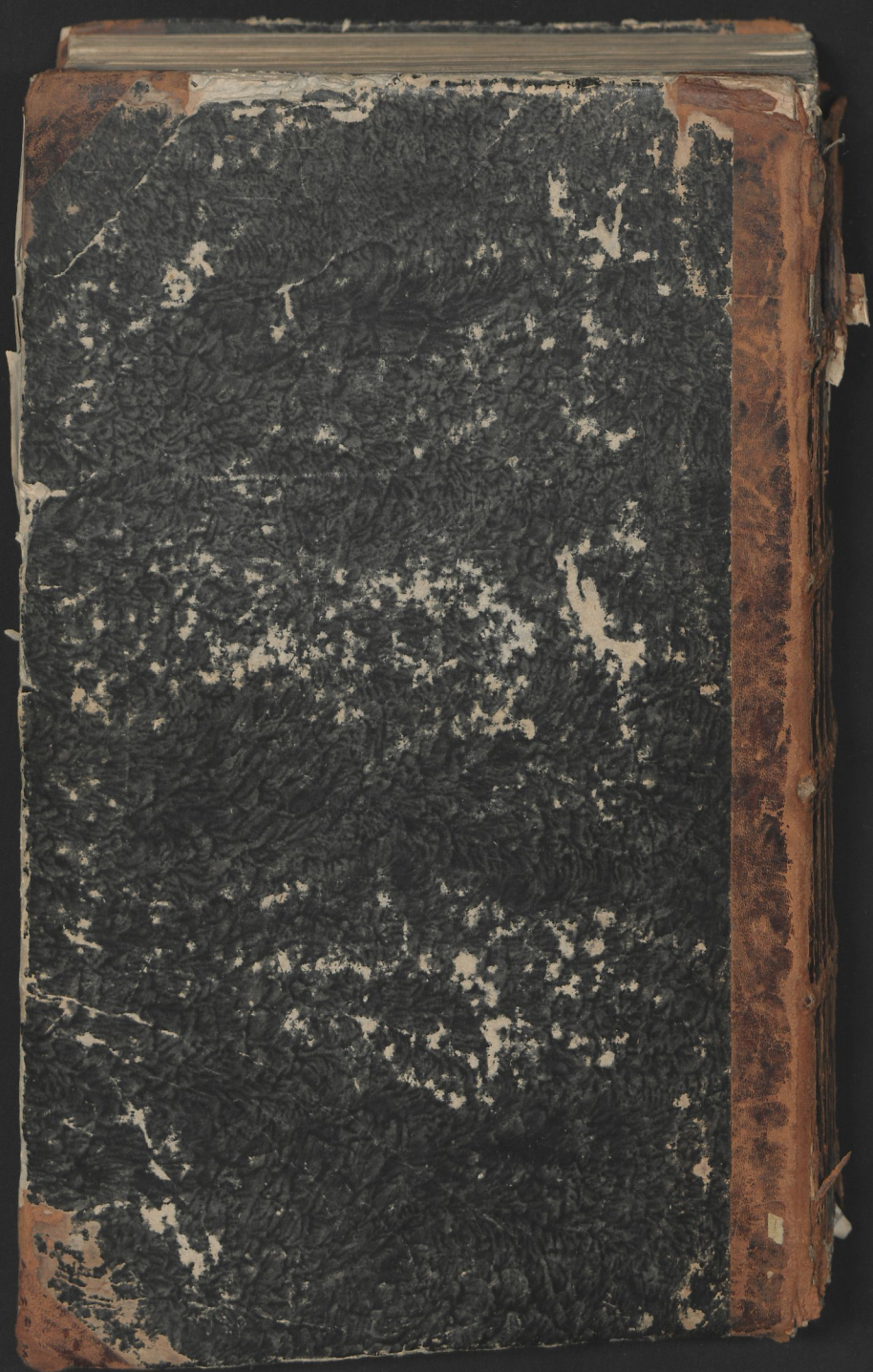
ULB Halle 3
001 504 401



TA 202

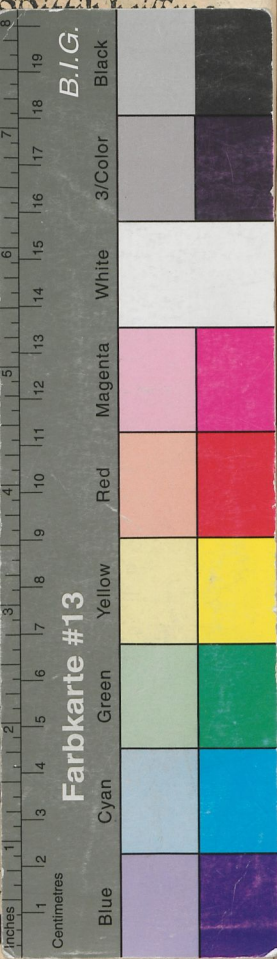
VDA





Del. zu 124 am 79M 367 11

weisen:
nicht die ich bin!



Als Der
Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hoherfahrene

S S R R

Christian Friedr.

S a l e

TORGAVIENSIS

Der Medicin würdigster Candidatus

Auf der

Weltberühmten Universität Wittenberg

Von

S. Hoch-Soöbl. Medicinischen Facultæt

Am 1 Octobr. 1722.

Den längst verdienten

DOCTOR. S S S

mit Ruhm empfieng

Wolten ergebenst gratuliren

Johannes Fridericus Nicolai, Serv. Anhalt. Med. Stud.

Johannes Augustus Nicolai, Serv. Anhalt. Jur. Utr. Cult.

& Not. Publ. Cæsar.

Joh. Daniel Behrens/ Torgaviens. Mifn. M. C.

verbinden,
gnädig an,
Ursach finden,
Wer werden kan.

Wittenberg/
Gedruckt bey Christian Schrötern/ Univerf. Buchdr.

